

JAHRESBERICHT 2005

Vorbemerkung

Die berechtigte Erwartung von Partnern und der Gesellschaft allgemein an die Transparenz im Stiftungswesen – verbunden mit unserer Selbstverpflichtung im Rahmen von Good-practice im Stiftungswesen – hat uns veranlasst, für die Darstellung der Aktivitäten des laufenden Jahres 2006 neue Schritte zu unternehmen. Für das Rechnungsjahr 2005 legen wir als Interimslösung diese knappe Zusammenstellung vor, wofür wir um Verständnis bitten.

Geleit des Stifters Dr.h.c. Peter M. Schnell

Der rasche Wandel in unserer heutigen Welt hat zwei Seiten: Einerseits gibt es Wandel durch Modeerscheinungen. Diese haben ihre Ursache meist bei einzelnen Menschen, die ihre Egoismen ausleben, um zu vergänglichen „Gütern“ wie Ruhm, Reichtum, Macht zu gelangen. Andererseits gibt es Wandel, der aus der geistigen Weiterentwicklung stammt, der dauerhaft ist.

Eine dieser letztgenannten Entwicklungen besteht im langsamen Überwinden der alten – noch aus römischer Zeit stammenden – Strukturen in der Gesellschaft, die sich in künstlichen Hierarchien, Bürokratie und sozialdarwinistischem Verhalten im Wirtschaftsleben noch heute deutlich zeigen. Von seiner Natur her müsste im Wirtschaftsleben der Menschen *Brüderlichkeit* herrschen, im Unterschied zu *Freiheit* im Geistesleben und *Gleichheit* im Rechtsleben. Auch wenn wir offenkundig heute noch weit entfernt sind von dieser bewussten Brüderlichkeit, so muss man erfahrbare Beispiele für die Zukunft der Welt setzen.

Brüderlichkeit besteht nicht im Vergeben von Almosen aus Sympathie heraus, sondern in der Entwicklung eines wirklichen Interesses an dem anderen Menschen. Seine Intentionen, seine Maße für die Dinge der Welt sind es, die wir dabei lernen können, um zu ermitteln, ob wir uns mit einem solchen Menschen verbinden können und wollen.

Dieser Grundgedanke fordert von uns als Stiftung, dass wir praktisch jedes zu fördernde Projekt besuchen müssen, also nicht das Projekt zu einem reinen Aktenvorgang werden lassen, sondern mit den betroffenen Menschen beraten können, was wirklich gewollt, möglich und vernünftig ist.

Bei fast allen Projekten handelt es sich um Ideen von wenigen Menschen, um soziale Keime, die man mit Geld in richtiger Dosierung fördern, aber durch zuviel Geld auch ersticken kann. Dieses Letztgenannte zu verhindern, gelingt nur durch das vorurteilsfreie direkte Gespräch mit den Menschen. In einem solchen Gespräch kann man vielleicht ergründen, wo wieviel Geld wieviel Hilfe zum Wachsen und Gedeihen von Menschlichkeit bedeutet.

Wenn ich persönlich 1992 praktisch alle Aktien der Software AG (heute ein großes börsennotiertes Unternehmen) in die Software AG-Stiftung eingebracht habe, so geschah dies, damit in der adäquaten Form einer gemeinnützigen Stiftung dauerhaft, also über mein eigenes Erdenschicksal hinaus, mit diesen erheblichen Vermögenswerten heilsam in der Welt umgegangen werden kann.



Dr.h.c. Peter M. Schnell
Stiftungsgründer

Geld verdienen (z. B. durch Produktion, Handel, Dienstleistung) oder Geld machen (z. B. durch Börsenspekulation) ist relativ einfach. Aber größere Geldbeträge sinnvoll ausgeben ist schwer. Beim Schenken ist man selbst gefordert, sich mit dem Schicksal eines Projektes, einer Menschengruppe, seelisch zu verbinden. Es ist nicht damit getan, einen Scheck zu unterschreiben.

Die Verfügungsgewalt über solche Vermögenswerte wie in der Software AG-Stiftung begründet kein Recht (auf Ausleben von Egoismen) sondern eine hohe Verantwortung der Welt gegenüber. Man kann diese Verantwortung ignorieren, ablehnen oder sie ergreifen. Wir wollen sie ergreifen.

Peter M. Schnell
 Auszug aus „Porträt der Software AG-Stiftung“

Die Förderleistung der Software AG-Stiftung im Jahr 2005

Erziehung und Jugendhilfe	167 Projekte	8,96 Mio. €
Behindertenhilfe	56 Projekte	2,20 Mio. €
Altenhilfe	4 Projekte	0,27 Mio. €
Goetheanistische Forschung in Medizin und Landwirtschaft	32 Projekte	2,47 Mio. €
Naturhilfe, Umweltschutz	11 Projekte	1,55 Mio. €
Bereichsübergreifend	9 Projekte	0,31 Mio. €
Projektbegleitung u. Beratung		2,49 Mio. €
Gesamt	279 Projekte	18,25 Mio. €

Aus der Fülle drei exemplarische Projekte des Jahres 2005

„Der schöne Garten“ in Tarlovka/Sibirien

In Tarlovka, östlich vom Baikalsee und unweit der Transibirischen Eisenbahn besteht eine heilpädagogische Schule „Regenbogen“, in der etwa 20 behinderte Kinder von ihren Müttern gefördert werden, die sich eigens dafür fachlich qualifiziert haben. Bei der Frage, was für die dem Schulalter entwachsenen Behinderten eine sinnvolle Aufgabe sein könnte, wurde an ein Werkstatt-Haus in einem 7 Kilometer entfernten Dorf gedacht. Das leerstehende Haus war in einem schlechten Zustand; nach der Schließung eines darin befindlichen Kindergartens wurden alle irgendwie verwendbaren Materialien herausgeholt.

Unter freundlicher und aktiver Teilnahme der umwohnenden Bevölkerung wurden mit außerordentlichem Einsatz in diesem Haus Arbeitsplätze für die Holzbearbeitung, für Korbflechten, Weben und Schneidern eingerichtet. Von der Behörde kam Wohlwollen aber keine finanzielle Unterstützung.

Nachdem die eigenen Mittel den Beginn der Renovierung ermöglichten, war für Fensterglas, den Wasser- und Stromanschluss nichts mehr übrig. Hier konnte schon mit vergleichsweise kleinen Beträgen vor dem herannahenden Winter entscheidend geholfen werden. Die positive Ausstrahlung und gute Arbeit dieser ersten Einrichtung lässt daran denken, dass eingefallene Holzhütten in unmittelbarer Nachbarschaft nach und nach zu Wohnungen für behinderte Menschen und deren Familien wieder aufgerichtet werden. Ein biologisch-dynamisch angelegter Gemüsegarten und eine kleine Landwirtschaft sollen noch hinzukommen.

Jugendhof Brandenburg

Seit 1992 ist der Jugendhof eine Jugendhilfeeinrichtung für schwerstverhaltensauffällige und psychisch kranke junge Menschen. Auf dem 50 ha großen Gelände in Berge bei Nauen leben hier 22 Jugendliche in drei Wohngruppenhäusern. Hinzu kommen täglich Jugendliche von außerhalb, die ambulant betreut werden. Täglich besuchen alle die jugendhofinterne Schule und arbeiten und lernen in den Bereichen der Biolandwirtschaft mit Tierhaltung- und Felderwirtschaft, der Hauswirtschaft mit Käse- und Holzofenbäckerei, dem Bauhandwerk mit Holz- und Leimbau und in der dem Jugendhofträger angegliederten Firma Naturholz gGmbH, die im Landschaftsschutz und in der Waldwirtschaft tätig ist und ein Holzbearbeitungswerk für Außenmöbel betreibt. Ein Großteil der Jugendlichen kommt direkt und als Nachsorge aus den Jugendpsychiatrien auf den Jugendhof.

Ein Merkmal des Lebens in der Einrichtung ist es, dass fast alles durch die Jugendlichen zusammen mit ihren Pädagogen und Ausbildern selber gemacht wird. Es gibt keine Reinigungskräfte, keinen Hausmeister. Die Wohngruppenhäuser und das Gemeinschaftsgebäude und die Holzwerkstatt wurden mit einem hohen Eigenanteil errichtet. Ein großer Anteil der Lebensmittel stammt aus eigener Landwirtschaft und Gärtnerei. Selbst die Energieversorgung profitiert von einer eigenen Windkraftanlage, Kollektorenanlagen und Restholzheizung.

Die zahlenmäßig begrenzten Betreuungsplätze in dieser sonderpädagogischen Landesmodelleinrichtung sind sehr nachgefragt. Allerdings wird sich der Jugendhof nicht vergrößern, damit der familiäre Charakter und die Überschaubarkeit erhalten bleibt und das besondere Konzept von therapeutischen, schulischen und berufsvorbereitenden kombinierten Angeboten heilende Wirkung für den einzelnen erzielt. Um in der ambulanten Tagesbetreuung insgesamt dreißig Jugendliche aufnehmen zu können, plante der Jugendhof den Neubau eines Therapie- und Kreativhauses für den Reha-Bereich und die Berufsvorbereitung. Inzwischen ist der Bau – auch hier mit einem beachtlichen eigenen Arbeitseinsatz – fertig gestellt und verbessert deutlich die räumliche Situation.

Die Software AG-Stiftung half dabei, die erforderlichen Eigenmittel zusammenzubringen.

Schulvielfalt zugänglich machen!

Aus der vielfältigen Unterstützung nichtstaatlicher Bildungsinitiativen hat sich für die Software AG – Stiftung der Eindruck verdichtet, dass die aus dem Grundgesetz ableitbare Vielfalt im Bildungswesen und die höchstrichterliche Entscheidung, dass der Staat die Wahrnehmung dieses Grundrechts zu unterstützen hat, in nicht genügendem Maße berücksichtigt werden. So berechtigt die staatliche Aufsicht über das gesamte Schulwesen ist, so wenig ist zu akzeptieren, dass vielfach daraus abgeleitet wird, Verantwortung und Unterstützung gelte allein oder vor allem den staatlichen Einrichtungen. Die Verbände der genehmigten und anerkannten Ersatzschulen in Deutschland müssen sich daher andauernd mit der Erhaltung ihrer Existenzgrundlagen befassen.

Die Software AG-Stiftung hat vor dem Hintergrund, dass auch Gerichtsurteile verstärkt den restriktiven Kurs der Verwaltungen stützen, ein Gutachten des renommierten Staatsrechtlers Prof. Dr. Hufen (Universität Mainz) zur aktuellen rechtlichen Situation der freien Schulen in Auftrag gegeben. Der 2004 fertiggestellte Analyse wurden in den folgenden Monaten und in verschiedenen Bundesländern durch das Steinbeis Transferzentrum Heidenheim wirtschaftliche Untersuchungen der tatsächlichen Kosten eines staatlichen Schülers hinzugefügt. Diese Erhebungen verdeutlichten den Tatbestand, dass die zur Berechnung der Zuschüsse für die Schulen in freier Trägerschaft zugrunde gelegten Eckwerte aus dem staatlichen Schulbereich, die realen Kosten nicht vollständig widerspiegeln. Die im staatlichen Bereich

übliche Kameralistik erschwert die vollständige Kostenerhebung außerordentlich, hinzu kommt die Nichtberücksichtigung von beispielsweise Raum- und Baukosten sowie Pensionszusagen, für deren Bewältigung Schulen in freier Trägerschaft erhebliche Anstrengungen unternehmen müssen.

Die genannten, bisher durch die Software AG-Stiftung initiierten Aktivitäten haben bereits Diskussionen im Bereich der Politik und Verwaltung ausgelöst. Unabhängig von dem speziellen Anliegen der Software AG-Stiftung, die Schulvielfalt zu fördern, sollte der Nebeneffekt, für mehr Transparenz bei der Bildungsfinanzierung zu werben, von allgemeinem Interesse sein.

Tätigkeitsbericht des Vorstands der Software AG – Stiftung

Kuratorium

Unser langjähriges Kuratoriumsmitglied Dr. jur. Ulrich Stoll verstarb überraschend am 22. Mai 2005 im Alter von 51 Jahren. Herr Dr. Stoll war über seine Verantwortung als Geschäftsführer der heilpädagogischen Albrecht-Strohschein-Schule hinaus auch auf nationaler Ebene ein gefragter Ratgeber und Mitgestalter im Verband anthroposophischer Einrichtungen für Heilpädagogik, Sozialtherapie und Soziale Arbeit. Für die Stiftung ist sein unerwarteter Tod ein großer Verlust.

Das Kuratorium trat im Jahre 2005 insgesamt viermal zusammen. Im März 2005 wurden Herr H. Kinzinger als Vorsitzender und Herr Th. Schmuck als stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums bis zum 1. März 2007 wiederberufen. In allen Sitzungen wurden ein Bericht der Vermögensverwaltung, die Entwicklung in der Projektarbeit und organisatorische Belange besprochen. Darüber hinaus nahm das Kuratorium seine satzungsgemäßen Pflichten wahr. Für das Rechnungsjahr 2004 sprach das Kuratorium dem Vorstand Entlastung aus.

Neu in das Gremium wurde Prof. Dr. Peter Schneider, Universität Paderborn und Dr. Götz Rehn, Gründer und Geschäftsführer der Alnatura-Biomärkte berufen. Ausgeschieden ist Walter Hiller, der ab 1.10.2005 eine operative Aufgabe in der Stiftung übernommen hat.

Vorstandstätigkeit

Im Jahr 2005 fanden **33 Vorstandssitzungen** mit folgenden wiederkehrenden Tagesordnungspunkten statt:

- | Strategische Positionierung im Projektbereich
- | Monatliches Reporting Großprojekte
- | Entscheidungen im Projektbereich, die über Bewilligungen hinaus gehen
- | Monatliches Reporting Rechnungswesen und Vermögensverwaltung
- | Entscheidungen in der Vermögensverwaltung
- | Personalangelegenheiten/Mitarbeitergespräche
- | Kooperation mit anderen Stiftungen

Außerdem hat der Vorstand in **24 Bewilligungssitzungen** in etwa 14-tägigem Rhythmus gemeinsam mit dem jeweiligen Projektleiter anhand eines Projektgutachtens über die Förderanträge entschieden. Darüber hinaus traf sich der Vorstand zur Positionierung der strategischen Ausrichtung der Stiftung zu zwei ganztägigen Klausursitzungen.

Vermögensverwaltung

Die Stiftung ist in folgenden Segmenten engagiert:

- | Strategisches Investment an der Software AG (über 30%)
- | Spezialfonds bei der universal Kapitalanlagegesellschaft
- | Immobilien
- | Direktbeteiligungen/Private Equity Fonds

Der Vorstand legt regelmäßig die **Richtlinien für die Risikoverteilung** Aktien / Renten / Cash / Private Equity und Immobilien gemeinsam mit der Vermögensverwaltung fest. Die Bereiche Kernenergie, Tabak, Gentechnik und Waffen sind dabei ausgeschlossen.

Aus den Erträgen des Spezialfonds, der Dividende der Software AG, Mieteinnahmen aus unserem Immo-bilien bestand und Rückflüssen aus dem Bereich Private Equity haben wir unsere Stiftungsleistungen erwirtschaftet (siehe statistischen Teil dieser Darstellung).

Projektförderung und Projektmanagement

Die Stiftungsverfassung bildet den Rahmen für unsere Projektförderung. Wir sind eine Förderstiftung, die bei eingereichten Projekten nach einem intensiven Gespräch und lokaler Inaugenscheinnahme über Beratung, finanzielle Förderung und Begleitung von Projekten entscheidet. Die Stiftung initiiert außerdem eigene größere Projekte, die von ausgewählten Projektträgern durchgeführt werden. Ein Grundprinzip unserer Arbeit ist die Pflege des persönlichen Kontakts zu Menschen, die Projekte anregen und umsetzen. Über allem stehen die **Leitgedanken „Heilsamer Impuls / Hilfe zur Selbsthilfe“**.

Im Berichtszeitraum fanden **28 Projektleiter- Besprechungen** mit folgender thematischer Struktur statt:

- | Praxisreflexionen anhand konkreter Projekte / Erfahrungsberichte
- | Fort- u. Weiterbildung zur Verbesserung der Fachkompetenz
- | Weiterentwicklung des Qualitätsstandards unserer Projektarbeit
- | Regelmäßige Kurzberichte über Großprojekte und Vermögensentwicklung

Zusammengefasster Jahresabschluss für das Rechnungsjahr 2005

Bilanz zum 31.12.2005

Aktiva	in Tsd €	Passiva	in Tsd €
A Anlagevermögen		A Stiftungskapital	
I Immaterielle Vermögensgegenstände	4	I Stiftungsvermögen	111.176
II Sachlagen (davon Grundstücke/ Gebäude 68.708 Tsd. €)	69.734	II Rücklage aus Umschichtungsgewinnen	339.480
III Finanzanlagen (davon Beteiligungen 55.871 Tsd. € ¹⁾ davon Wertpapiere 369.096 Tsd. €)	437.339	III Mittelvortrag	10.891
	<u>507.077</u>	B Sonderposten	79
B Umlaufvermögen		C Rückstellungen	315
I Forderungen	639	D Verbindlichkeiten (davon gegenüber Kreditinstituten 39.840 Tsd. €)	51.913
II Kassenbestand	6.135	E Rechnungsabgrenzungsposten	12
	<u>6.774</u>		
C Rechnungsabgrenzungsposten	15		
Bilanzsumme	<u>513.866</u>	Bilanzsumme	<u>513.866</u>

¹⁾ Darunter Beteiligung an Software AG 27,7 Mio € mit Börsenwert zum 31.12.2005 von 342,7 Mio. €

Stiftungsvermögen zum Zeitwert

31.12.2005	31.12.2004
784 Mio. €	636 Mio. €

Gewinn- und Verlustrechnung 2005

	in Tsd €
Stiftungserträge	55.181
Aufwendungen ¹⁾	36.380
Netto-Jahresergebnis	18.801
Aufwendungen für den Stiftungszweck u.ä.	16.448
Jahresüberschuss	2.353
Saldo Zuführungen/Entnahmen zu/aus den Rücklagen	3.856
Mittelvortrag Vorjahr	4.682
Mittelvortrag	10.891

¹⁾ Davon Personalaufwand 2.912 Tsd €, darunter insgesamt 2.490 Tsd. € für Projektbetreuung / Beratung

Bezüge der Stiftungsorgane (Vorstand und Kuratorium)

2005	406 Tsd €
2004	399 Tsd €

Personalstruktur der Software AG-Stiftung



Mitarbeiterstruktur

Bereich Verwaltung	2 Mitarbeiter Rechnungswesen 3 Mitarbeiterinnen Assistenz / Support 3 Mitarbeiter Hausverwaltung / Landschaftsgestaltung
Bereich Kommunikation	1 Mitarbeiter
Bereich Projektmanagement	16 Mitarbeiter, z.T. mit Querschnittsaufgaben
Bereich Vermögensverwaltung	2 Mitarbeiter 1 externer Mitarbeiter 1 Mitarbeiterin Assistenz / Support

Organmitglieder

Vorstand

- | Dr. h.c. Peter M. Schnell, Vorstandsvorsitzender
- | Prof. Dr. Horst Philipp Bauer, geschäftsführender Vorstand
- | Lothar J. A. Hinkel, geschäftsführender Vorstand

Kuratorium

- | Horst Kinzinger
- | Thomas Schmuck
- | Immo Lützer
- | Dr. Karlheinz Nothnagel
- | Dr. Götz Rehn
- | Hans Rahmann
- | Prof. Dr. Peter Schneider